

# „Es ist ein Mädchen“

Hervorragende und moderne Inszenierung von Donna W. Cross' geistreichem Meisterwerk „Die Päpstin“

VON ALEXANDRA  
JOEPEN-SCHUSTER

**Planegg** – Es war Theater, das begeistert. Mit seiner Inszenierung von „Die Päpstin“ ist Regisseur Thomas Luft etwas Großartiges gelungen. Zu Gast im Kupferhaus war am Samstagabend das Ensemble „theaterlust“ und präsentierte sein Schauspiel nach dem Bestseller von Donna W. Cross, in einer Bühnenfassung von Susanne F. Wolf.

Wahrheit oder Legende? Es ist nicht gesichert, dass Johanna wirklich gelebt hat und es ihr als bisher erster und einziger Frau im neunten Jahrhundert gelungen ist, den Heiligen Stuhl zu besetzen. Martinus Polonus zumindest überliefert die Geschichte in seiner Papst- und Kaiserchronik (1278), und es lässt sich nicht von der Hand weisen, dass Gegenspieler Anastasius, der glaubte, ein Geburtsrecht auf das Papstamt zu haben, nach Johannes Tod alles dafür tat, um sie aus der Geschichte auszulöschen.

In zwei Aufzügen folgt Thomas Luft den historischen Überlieferungen, aber die Denkanstöße, die er dem Zuschauer gibt, gehen in vielfache Richtung und lassen Interpretationsspielraum. Allem voran ist es die Rolle der Frau in Gesellschaft und Kirche, die er auf der Bühne diskutiert. Was darf sie, was kann sie, früher im Vergleich zu heute? Aber thematisiert wird auch die Macht eines wachen Geistes, die entwaffnende Kraft von Vernunft und Logik, die er jeder Form von Dogmatismus und religiösem



**Geniale Requisiten und großartiges Theater:** Mit körperhohen Holzkisten erzeugte Regisseur Thomas Luft viel Tempo.

FOTO: HERMANN POSCH

Fanatismus siegreich begegnen lässt. Das macht das Stück gerade in der heutigen Zeit unbedingt sehenswert, denn es macht Mut.

Der Roman von Donna W. Cross hat in der Kindle Edition 587 Seiten. Mit wenigen, aber intelligent eingesetzten Mitteln ist es Thomas Luft gelungen, diese Stofffülle zu bewältigen und auf der Bühne hervorragend wie modern umzusetzen. Neun körperho-

he Holzkisten waren geniale Requisiten, mit denen er gleichermaßen Tempo erzeugte, den szenenimmanenten Bühnenumbau schaffte und Projektionsfläche lieferte für eigene Video-Sequenzen. Gestampft, geschliffen oder gestapelt waren die Kisten Mauer, Sarg und einmarschierendes Soldatenheer zugleich: Die Illusion einer bedrückenden mittelalterlichen Szenerie ließ gegenüber der üppi-

gen Filmfassung von Sönke Wortmann nichts vermissen, und das ist erstaunlich. Die Kompositionen von Georg Karger gaben dem Schauspiel gleichermaßen Spannung, Tiefe und Rhythmus.

Die schauspielerische Leistung war durchweg sehr gut. Variabel zeigten sich die Darsteller, die gekonnt in unterschiedliche Rollen schlüpfen. Dynamisch und leidenschaftlich war Anja Klawun

eine sehr überzeugende Johanna, die sich selbstbewusst ihren Weg durch das frauenfeindliche Patriarchat bahnt. Sie ließ in ihrer Interpretation der Rolle die Dialektik von weiblicher Emotionalität und zielgerichteter Verstandesschärfe hautnah miterleben.

Endlich Päpstin, wird Johanna von ihrem Geliebten, Markgraf Gerold, schwanger. Das konnte, zumindest zu jener Zeit, nicht wirklich glück-

lich enden.

Wahrhaftig tragisch, wenn am Ende alle tot am Boden liegen. Gemeuchelt von Anastasius, scheidet Gerold dahin und Johanna sinkt unter der Geburt tot über ihn. War alles Aufbegehren umsonst? Die Stimmen aus dem Vatikan scheinen zu widersprechen und machen Hoffnung auf Fortsetzung: „Seine Heiligkeit hat ein Kind! Es ist ein Mädchen!“